



CORONA
IM BODENSEEKREIS

ZAHL DER NEUINFIZIERTEN

11

GESAMTZAHL

1076

7-TAGES-QUOTE

100,46

VERSTORBENE

8

Stand: 8. November 2020
Quelle: Landratsamt Bodenseekreis

Binder stichelt



Ell Ei

LA, 's isch hier bei uns it neu, hoißt au im Schwabland „Ell Ei“. Weltweit, des isch guet bekannt, mir sogar zwoi Ell Ei-er hant: Ois am See, also ganz nah und ois in California. Alle boide hent zurzeit sogar no a Gemeinsamkeit: In alle zwoi, da dent se wähle und hintenach die Stimme zähle. Doch hont die Wahle Parallele, was mir ja it so wirklich welle. Im Internet kannsch alles gucke. Bloß twitttere und feis musch bugge.

Wahlkämpfer hier, Wahlhelfer da, am See, so wie in USA. Im Netz und souchel media, da dent se sich das Maul verreiße, die andere mit Dreck beschmeiße, diffamiere und beschimpfe, auf üble Art zu un-ver-glimpfe. Souchel media in diesem Fall isch it souchel - eher asozial. In Ell-Ei isch trotzdem sceeh und zwar in dem am Bodese. Die Kandidat selbsch beweiße, dass me it mit Dreck mueß schmeiße, wenn me die Wahl gewinne will. Mit A'stand kommt me au ans Ziel. Worüber i mi au no freu: En Donald Trump isch it dabei!

J. Binzer

Unfallfahrer ohne Führerschein

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Am Samstagmorgen gegen 11.15 Uhr hat ein 18-Jähriger auf der Straße Eckmähde einen Verkehrsunfall verursacht. An der Einmündung fuhr er ungebremst mit seinem Seat in die Hauptstraße ein und kollidierte mit der 67-jährigen Toyota-Fahrerin, die sich auf der bevorrechtigten Straße befand. Die Frau zog sich dabei laut Polizeibericht leichte Verletzungen zu, der Unfallverursacher blieb unverletzt. Der 18-Jährige war zudem nicht im Besitz einer Fahrerlaubnis. An den Autos entstand ein Sachschaden von rund 10 000 Euro.



Kann mit den bunten Herbstfarben mithalten: der Eisvogel an der Rotachmündung.

Gesehen von Noah Vinzens

Welcome Center erhält 461 000 Euro

FRIEDRICHSHAFEN (flob) - Seit 2014 ist das „Welcome Center“ des Christlichen Jugenddorfwerks, kurz CJD, in der Konstantin-Schmäh-Straße die Anlaufstelle für kleine und mittlere Unternehmen und internationale Fachkräfte in der Region. Nun darf sich das Team über einen Zuschuss von 461 000 Euro freuen. Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg fördert in den nächsten drei Jahren die zehn regionalen Welcome Center im Bundesland sowie das landesweit zuständige Welcome Center Sozialwirtschaft Baden-Württemberg mit insgesamt fast 4,3 Millionen Euro. „Den Fachkräftebedarf für unsere Unternehmen zu sichern und eine Willkommenskultur für internationale Fachkräfte zu fördern, sind langfristige Aufgaben“, sagte Staatssekretärin Katrin Schütz bei einer Online-Konferenz. Vielen kleinen und mittleren Unternehmen falle es schwer, Fachkräfte aus dem Ausland zu rekrutieren. Andererseits hätten aber auch viele qualifizierte Personen aus dem Ausland Beratungsbedarf zum Arbeiten und Leben in Baden-Württemberg. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften könne in vielen Branchen nicht mit inländischen Bewerbern gedeckt werden. „Darum müssen auch gezielt internationale Fachkräfte gewonnen werden“, betonte Schütz.

Einschulungsuntersuchung fällt weitgehend aus

Gesundheitsamt setzt auf Erfahrung und Kooperation der Pädagogen – Kein Kind soll ungesehen bleiben

Von Sandra Philipp

BODENSEEKREIS - Die Corona-Pandemie stellt vieles auf den Kopf – auch die Arbeit im Gesundheitsamt. Deutlich wird das beispielsweise bei den Einschulungsuntersuchungen (ESU), die seit März auf Eis liegen. Eigentlich eine Pflichtaufgabe des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Diese sogenannte Schuleingangsuntersuchung ist im Schulgesetz des Landes Baden-Württemberg geregelt.

Normalerweise macht sich ein Amtsarzt bereits im vorletzten Kindergartenjahr ein Bild von den künftigen Erstklässlern. Wie steht es mit der Seh- und Hörfähigkeit? Was macht die Feinmotorik? Diese und viele weitere Fragen stehen im Mittelpunkt der Einschulungsuntersuchung. Sie sollen helfen, rechtzeitig gesundheitliche Einschränkungen und Entwicklungsverzögerungen aufzudecken. Denn werden die Probleme früh erkannt, lassen sich rechtzeitig vor dem Schulbeginn Behandlungen oder Fördermaßnahmen einleiten.

In Deutschland müssen alle Kinder vor der Einschulung einmal zum Schularzt, um körperlich und kognitiv

durchgecheckt zu werden. Eigentlich. Denn der Umgang mit der aktuellen Pandemie hat viele Gesundheitsämter in den Ausnahmezustand katapultiert. Die Bewältigung der Pandemie hat oberste Priorität. Und so steht es auch im Bodenseekreis in den Sternen, wann die sozialmedizinischen Assistentinnen diese Routinetätigkeit wieder vollständig aufnehmen können.

„Weitere Untersuchungen des ESU-Jahrgangs 2020/2021 finden, wenn möglich, nur bei besonderen Fragestellungen statt“, heißt es in einem Brief des Landratsamts Bodenseekreis an die betreffenden Eltern. Das bedeutet, nicht alle Schulanfänger sind untersucht worden. Und auch der nächste Jahrgang wird wohl eher sporadisch unter die Lupe genommen. Denn das Amt schreibt: „Wir gehen derzeit davon aus, dass aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemielage auch der ESU-Jahrgang 2021/2022 nur bei besonderen Fragestellungen untersucht wird.“

Eingeschult werden die Kinder natürlich trotzdem – obwohl die Untersuchung verpflichtend ist. Doch welche Folgen haben mögliche Ausfälle für die Kinder und die Schulen? Anders als früher geht es bei den Un-

tersuchungen nicht mehr darum, dass die Kinder ihre Schulreife demonstrieren. Im Mittelpunkt steht heute der Aspekt, den Entwicklungsstand des Kindes festzustellen und die Chancen aller Kinder auf einen gelungenen Schulstart zu verbessern.

Die Erziehungswissenschaftlerin Helga Kelle, die zu Schuleingangsuntersuchungen geforscht hat, berichtigt: Aus pädagogischer Sicht sei es nicht unbedingt bedenklich, wenn die Eingangsuntersuchungen in diesem Jahr teils ausfallen müssten. Auch das Gesundheitsamt weist darauf hin, dass Kinder mittlerweile eng beobachtet werden: „Die pädagogischen Fachkräfte der Einrich-

tungen begleiten und beobachten die Kindergartenkinder während des gesamten Kindergartenjahrs und haben den verpflichtenden Auftrag, die Entwicklung ihrer Schützlinge schriftlich festzuhalten.“ Kinder, die vor der Einschulung keinen Kindergarten besuchen, bekommen auf jeden Fall eine Einschulungsuntersuchung im Gesundheitsamt.

Zudem gebe es schon vor den Einschulungsuntersuchungen zahlreiche Termine wie etwa die Sprachstandserhebung oder die Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U9 der Kinderärzte, bei denen Besonderheiten registriert werden können. „Es ist also nicht so, dass die Kinder ungesehen bleiben“, schreibt das Gesund-

heitsamt auf Nachfrage der SZ. Auch im Rahmen des Kinderschutzes und der Frühen Hilfen gebe es zahlreiche Maßnahmen, bei denen noch vor der Schule präventiv auf Kinder geschaut werde, ergänzt das Sozialministerium Baden-Württemberg. „Viele Schulen und Kitas arbeiten zudem beim Übergang eng zusammen und tauschen sich über die Kinder aus.“ Die pädagogischen Fachkräfte seien darüber hinaus auch geschult, eventuelle Förderbedarfe eigenständig zu erkennen. Es sei deshalb unwahrscheinlich, so ein Sprecher des Sozialministeriums, dass Kinder erst bei der Einschulung auffallen.

Gleichzeitig betont das Ministerium, wie wichtig die Untersuchungen auch im Rahmen des Kinderschutzes sind und spricht sich klar, für die Wiederaufnahme der Pflichtaufgabe aus, sobald es die Situation zulässt. So lange sollen vor Ort „pragmatische Lösungen für die Priorisierung der noch zu untersuchenden Kinder in der Zusammenarbeit von Gesundheitsamt und den Kindertageseinrichtungen und Schulen gefunden werden, indem die vorliegenden Unterlagen gesichtet und die Daten erfasst und bewertet werden.“

Diese Aufgaben stehen hinten an

Vor allem das sonst sehr breite Spektrum an Beratungsangeboten habe in diesem Jahr sehr unter der Situation gelitten, schreibt das Landratsamt. „Nicht allein, weil die personellen Kapazitäten knapp wurden, sondern auch, weil die Rahmenbedingungen dem oftmals entgegenstanden.“ So sei seit dem

frühen Frühjahr die HIV-Sprechstunde ausgefallen, ebenso Impfberatungen beispielsweise in Familientreffs, die Prostituierten-Beratung, Vorträge und Kindergartenbesuche im Rahmen der Zahngesundheits-Phylaxe sowie die diesjährige Gesundheitskonferenz. (sap)

Corona und die Frage nach der Fitness

Sporthallen und Fitnessstudios sind geschlossen – Dabei ist viel Bewegung gerade jetzt wichtig – Ausnahmeregeln für Rehagruppen

Von Stefan Fuchs

FRIEDRICHSHAFEN/SCHNEIDEGG - Angesichts steigender Corona-Infektionszahlen bleiben Fitnessstudios und die meisten Sportstätten im November geschlossen, der Breitensport muss ebenfalls pausieren. Sportexperte Markus Weber sieht das kritisch. Reha-Trainerin Alexandra Binzberger widerspricht.

„Es ist zweifelsohne richtig, dass es Maßnahmen gibt, aber die Schließungen von Einrichtungen für Sport sind das falsche Signal“, ist sich Markus Weber, Diplom-Sportlehrer und Leiter des Leistungsdiagnostikzentrums Scheidegg, sicher. Besonders im Herbst und Winter, wenn der Körper starke Abwehrkräfte braucht, sei Sport für das Immunsystem wichtig.

Die Entscheidung, ausgerechnet Fitnessstudios und Hallen zu schließen, während andere Einrichtungen geöffnet bleiben dürfen, hält er des-



Trotz überzeugender Hygienekonzepte sind Fitnessstudios derzeit geschlossen. SYMBOLFOTO: OLIVER BERG

halb für nicht nachvollziehbar. „Fraglich ist für mich, ob der Friseurbesuch in diesen Zeiten wichtiger ist als die Gesundheit. Zumal mir keine größeren Infektionen durch Sportstätten bekannt sind“, sagt Weber. Die Studios hätten monatlang Hy-

gienekonzepte ausgearbeitet, jetzt sei dieser Aufwand umsonst. Der Sportexperte befürchtet, dass besonders Senioren während der Zeit der Schließungen die nötige Bewegung vernachlässigen. „Die Studios waren und sind zwar kreativ mit Videoangeboten. Die Frage ist, wie offen aber gerade in der Hinsicht Senioren für solche Möglichkeiten sind.“

Alexandra Binzberger, Reha-Sport-Leiterin in Kressbronn, Langengen und Tettmang, teilt diese Befürchtungen nicht. Sie sagt: „Wer die Gesundheit der Menschen schützen will, kann derzeit keinen Sport auf engem Raum anbieten.“ Da beim Training in Hallen und Studios kaum Abstandsregeln eingehalten und ausreichend gelüftet werden könne, sei die Gefahr von Infektionen zu groß.

„Das wichtigste Ziel muss doch jetzt sein, die Ansteckungsketten zu unterbrechen. Das gehört jetzt auch zur unternehmerischen Verantwort-

ung“, sagt sie. Obwohl Rehagruppen einen Ausnahmestatus genießen und nach der Landesverordnung zur Eindämmung der Corona-Pandemie weiterhin zusammen trainieren dürfen, verlegt sie ihre Kurse vorerst ins Internet.

Die Teilnehmer bekommen Übungsanleitungen, Aufgaben und Tipps regelmäßig per E-Mail zugeschickt, dazu Links zu Videos mit der richtigen Ausführung. „Wer zu Hause Sport machen will, der kann das auch“, sagt Binzberger. Statt der Geräte könne man mit dem Körpergewicht oder Gegenständen wie Getränkeflaschen arbeiten. Das nötige Signal dafür zu setzen, sei auch Aufgabe der Trainer. Wer das nicht annehmen wolle, der würde wahrscheinlich auch im Fitnessstudio nicht effektiv trainieren, ist sie sich sicher. „Man muss in diesen vier Wochen keinen Marathon laufen, aber etwas Bewegung ist in jedem Fall gut“, sagt sie – und empfiehlt, jeden

Tag eine Stunde an die frische Luft zu gehen. Diesem Vorschlag schließt sich auch Markus Weber vom Leistungsdiagnostikzentrum an.

Die Schließungen sieht er zwar kritisch, aber: „Jede Krise bietet auch ihre Chance. Ich würde den Menschen empfehlen, mit guter Bekleidung mehr nach draußen zu gehen. Es gilt, jeden Sonnenstrahl auszunutzen – gerade um ausreichend Vitamin D aufzunehmen.“ Aber nicht nur Spazierengehen im Freien oder Sport in den eigenen vier Wänden ist noch erlaubt. Wer trotz niedriger Temperaturen draußen aktiv werden will, kann weiterhin große Outdoor-Sportanlagen wie Tennisplätze, Reitanlagen oder Golfplätze nutzen – sofern nur wenige andere Sportler vor Ort sind und die Abstandsregeln eingehalten werden können. Grundsätzlich ist Sport alleine, zu zweit oder mit Angehörigen des eigenen Haushalts auf öffentlichen und privaten Sportanlagen gestattet.